

Leitfaden zur männerspezifischen Sucht- und Drogenarbeit – Eine Vorstellung von Handlungs- empfehlungen für die Praxis

**„Wo bleibt der Mann?“ - II. Genderfach-tagung
– Koordinationsstelle Sucht d.
Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe, 12.6.
2006, Herten**

Priv.-Doz. Dr. Heino Stöver - Bremer Institut für
Drogenforschung (BISDRO)/Universität Bremen

Grosse Gefühle: Männlichkeiten im Torrausch

...nd Schake-Trainer Ralf Rangnick den Wunsch äußerte, der

TAR 21.4.05
...ringlockchen läuten lassen.
Verrückt machen lassen sich

95 Minuten hatte kein anderer
besorgt als: Ailton.



Sucht – eigentlich ein Männerthema...

- **Alkohol: 1/3 Frauen, 2/3 Männer**
- **Illegale Drogen: 1/3 Frauen, 2/3 Männer**
- **Path. Glücksspiel: 10% Frauen, 90% Männer**
- **Essstörungen: 90% Frauen, 10% Männer**
- **Medikamentenabhängigkeit: 2/3 Frauen, 1/3 Männer**

- **Also: Was hat ihr Drogenkonsum mit ihrem Alltag, ihrem Mannsein und den gesellschaftlichen Werten und Normen zu tun?**



Eckdaten der Männergesundheit

- **Kürzere Lebenserwartung**
- **Höhere Mortalität an Herz-Kreislauf-Erkrankungen**
- **Höhere Unfallraten (einschl. Arbeits- u. Verkehrsunfälle)**
- **Höhere Selbstmordrate**
- **Höhere Delinquenz und Haftaufenthalte**
- **Höherer Alkohol- und Drogengebrauch**
- **Höhere Anzahl von Leberzirrhose u. Lungenkrebs**

Männerspezifische Altersentwicklungen im Umgang mit Alkohol u. Drogen:

- **Jüngere Männer:**
 - Grenzerfahrungen,
 - Exzessiver, unterbrochener Drogenkonsum
 - harte Konsummuster
- **Ältere Männer:**
 - permanenter Alkohol- und Drogenkonsum
 - Auseinandersetzung mit Konsum (Rauchen)



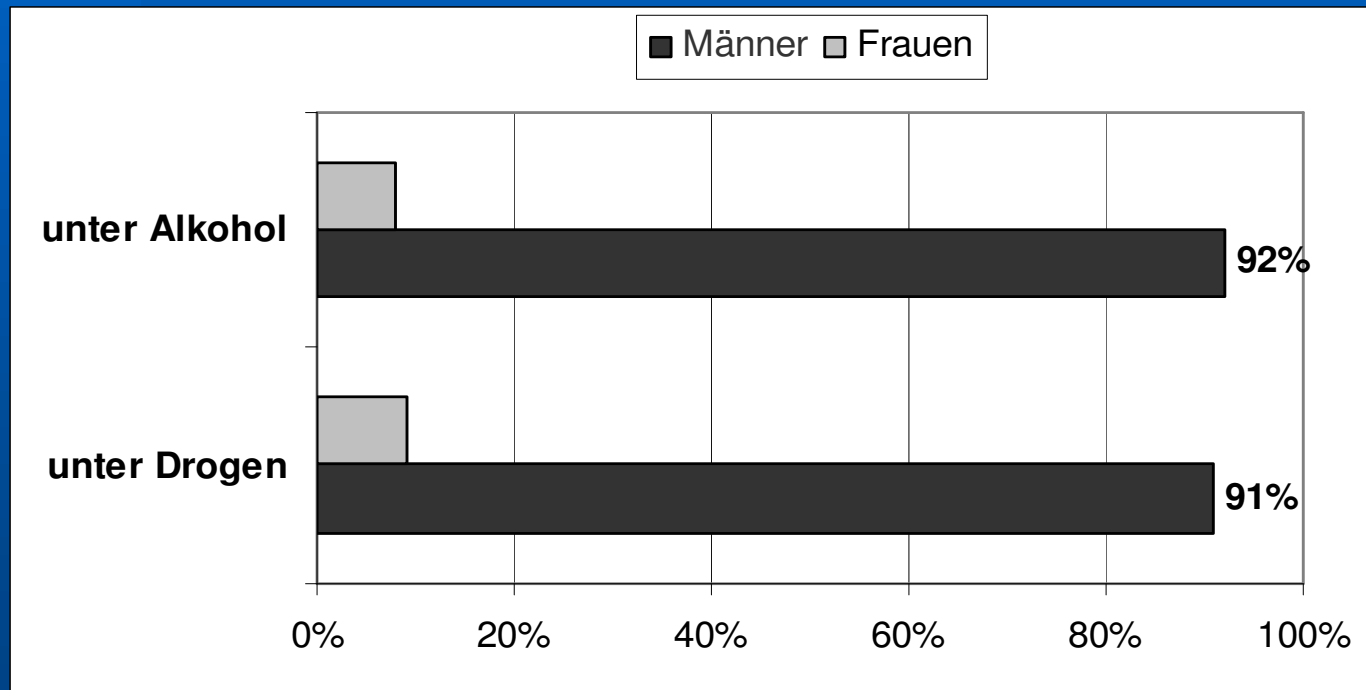
Alkoholkonsum/D

Mensink et al. 1999; BMG 2000; BTgA 2001; Holly et al. 1997)

	Männer	Frauen
Erwachsene		
Tägl. Alkoholaufnahme	17,4g	5,2g
Riskanter Alkoholkonsum (<60g Männer, <40g Frauen)	16%	6%
Gefährl. Alkoholkonsum (<120g Männer, 80g Frauen)	6%	2%
Jugendliche (12-25)		
Mind. 1x wöch. Alkoholk.	39%	20%
Tägl. Alkoholaufnahme	77g	29g
Alkoholmißbrauch/-	25,1%	7%

Geschlecht und Gewaltkriminalität unter Alkohol- oder Drogeneinfluss

(Tatverdächtige nach BKA, Berichtsjahr 2002)



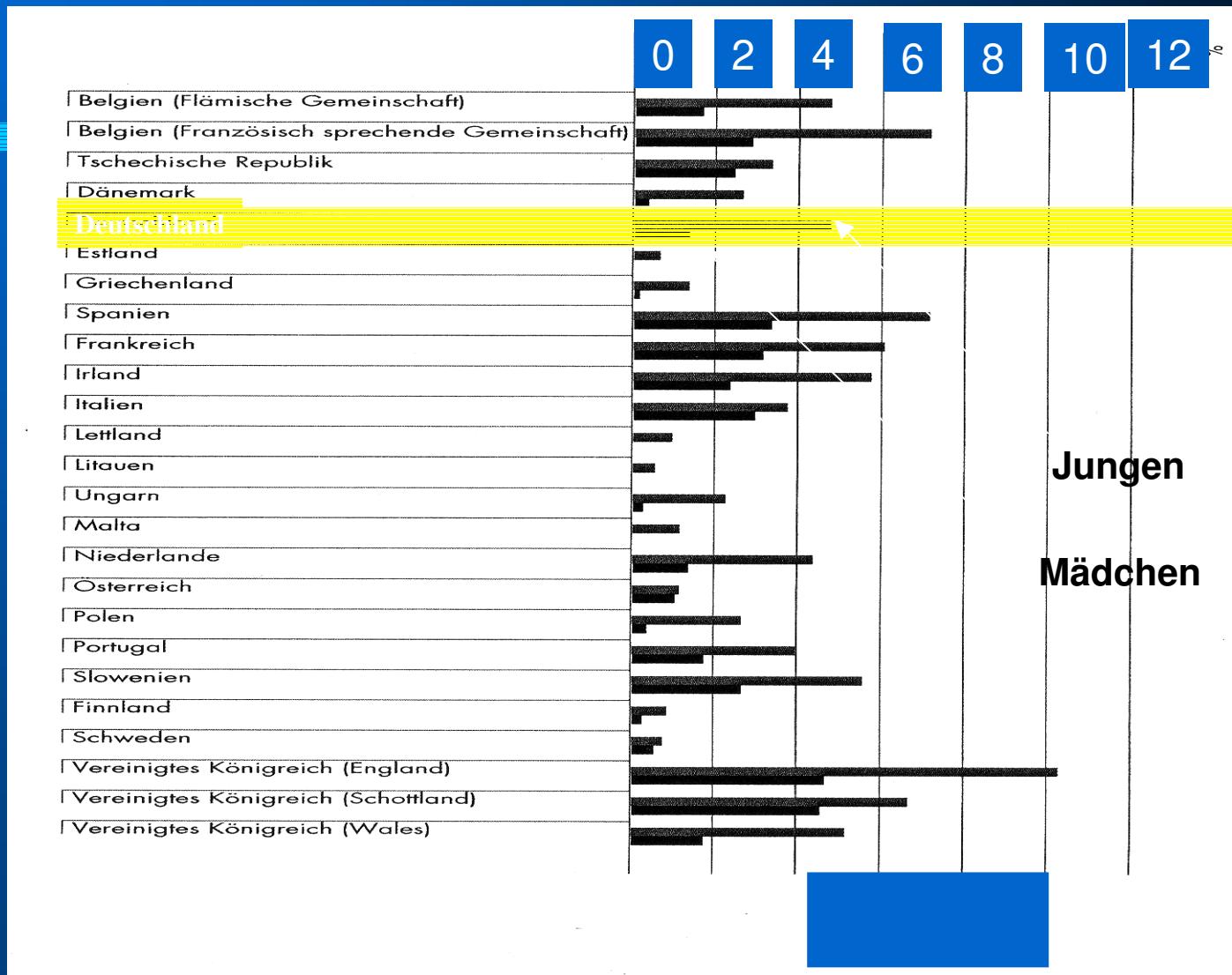
Tab. 1 12-Monats-Prävalenz 1997 bis 2004

in Prozent

Es haben in den letzten 12 Monaten Drogen genommen:

	Insgesamt	Männer	Frauen	12 bis 15 Jahre	16 bis 19 Jahre	20 bis 25 Jahre
1997	12	14	11	4	17	15
2001	13	15	11	4	19	14
2004	13	17	10	5	20	15

Prävalenz starken (>40 x im letzten Jahr) Cannabiskonsums unter 15j. Diff. nach Geschlecht (EBDD-Bericht, 2004)



Tabakkonsum/D

(Kraus u. Augustin 2001, Lieb et al. 2000, BZgA 2001)

	Männer	Frauen
Raucher insges. (18-59)	9,5 Mio.	7,2 Mio
Jugendl. Raucher (18-24)	49%	44%
Mehr als 20 Zigaretten/T.	24%	13%
Weniger als 5 Zigaretten/T.	33%	44%
Erwachs. Raucher	39%	31%
Mehr als 20 Zigaretten/T.	41%	28%
Weniger als 10 Zigaretten/T.	35%	51%
Rauchen filterloser Zig.	8%	2%

Epidemiologische Datenlage: Fazit

- **Härtere Konsummuster in Bezug auf Quantität und Qualität**
- **Konsum öffentlicher, unangepaßter, risikoreicher**
- **Früherer Einstieg**
- **Größere psycho-soziale Folgeproblematiken**

Hegemoniale Männlichkeiten als theoretisches Konzept

... und Schalke-Trainer Ralf Rang-
nick den Wunsch äußerte, der

TAR 21.4.05
... Klingelglockchen läuten lassen.
Verrückt machen lassen sich

95 Minuten hatte kein an-
besorgt als: Ailton.



Eindimensionalität des männlichen Lebensentwurfes

- Emotionale Kontrolle
- Homophobie
- Kontroll-, Macht-, Wettbewerbszwänge
- Hemmung sexuellen, affektiven Verhaltens
- ‚Sucht‘ nach Leistung und Erfolg
- (Erwerbs-)Arbeitssucht
- Defizitäre Gesundheitsverhalten

Rausch:der;-(e)s, - männlich?

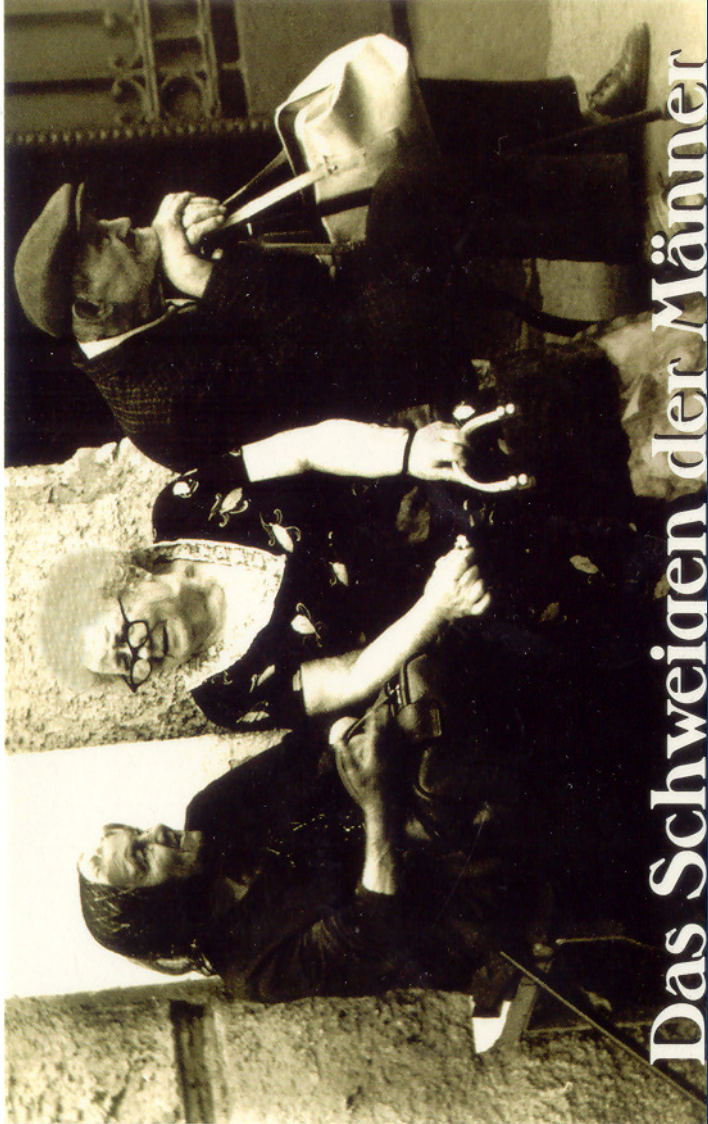
- Übertreten des Wachbewußtseins
- Abbau von Blockaden
- Aufhebung von Begrenztheit
- Verlust von Kontrolle
- Über sich Hinauswachsen
- Antriebssteigerung
- Reduktion des Schmerzempfindens
- ‚Eroberung‘ öffentl. Raum
- Regelverletzung/Tabubruch
- Gewalt(bereitschaft)
- Risikobereitschaft
- Initiationsritus
- Kommunikationsenklave in Männerbünden
- Kompensation
- Reduktion von Komplexität
- Substanz/wirkungs- statt beziehungsfixiert

(Alkohol-)Berauschter Mann – Konstruktionen von Männlichkeit – doing gender with drugs?

- Unverletzlichkeitsphantasien
- Größenwahn und Gruppenerleben
- Kampf- und Komatrinken, Quantifizierung,
- Trophäen sammeln
- Demonstration von Stärke und Macht
- Symbolisierung – die Sprache des Alkohols
- „Kleine Fluchten“ – vor sich selbst?

Die Entdeckung der Männlichkeit in der Suchtkrankenhilfe

- **Warum gerade jetzt?**
- **Geschlecht als zentrale Kategorie in der Gesundheitsförderung**
- **Konstruktionen von Männlichkeiten und die Bedeutung des Drogengebrauchs**



Das Schweigen der Männer

Suchtursache für Männer: Unsicherheit in der männlichen Geschlechtsrolle (nach Jakob Müller)

- **Geschlechtsunsicherheit durch abwesende männliche Bezugsperson**
- **Keine vorgelebten Identifikationsangebote**
- **Männliche Rollenzwänge prädestinieren zum Alkoholkonsum**
- **Alkohol Ersatz für blockierte Gefühlswahrnehmungen**
- **Konfliktregulierungsmittel**
- **Alkohol als ideales Medium einer Scheinwelt mit positivem Selbstbild und emotionalem Erleben**

Männerdämmerung: Sucht ein Ausdruck des Zu-Wenig:

- Vater
- Orientierung
- Sinn
- Innere Stärke (Balance)
- Beziehungs-, Liebesfähigkeit
- Vorbereitung auf Herausforderungen
an Männer durch psycho-sozio-
kulturellen Umbruch

Alkoholabhängigkeit/-mißbrauch unmittelbar mit der traditionellen männlichen Rolle verknüpft

- ‚Entwicklungsfunktional‘
- Alkoholgebrauch als Stimulations- und Kompensationsmittel gegenüber Leistungsanspruch+Kampfbereitschaft
- Alkoholgebrauch/-mißbrauch als Linderungsmittel traditioneller Männlichkeit: Verdrängen, Abspalten, Abschotten
- Alkohol auch als Kontaktmittel, um traditionelle Grenzen zu überschreiten

Indizien für die „MOA-These“: „Macht-Ohnmacht-Alkoholkonsum“

(nach Martin Sieber)

- „Bedürfnis nach Macht-erlebte Ohnmacht-Alkoholkonsum“
- Dominanzstreben bei der stärksten Konsumgruppe bei jungen Männern am höchsten
- Need for power-Hypothese: der Wunsch nach vergrößerter persönlicher Macht korreliert mit starkem Trinken

Salutogenese: Positive Aspekte des Mannseins wahrnehmen lernen

- **Warum bleiben Männer gesund?**
- **Wie kann man zu Gesundheit befähigen**
- **Was sind die „heilsamen Ressourcen“**
- **„Verstehbarkeit“ (Reflexion)**
- **„Machbarkeit“ (Selbstwirksamkeit)**
- **„Sinnhaftigkeit“ (Bedeutsamkeit)**

Geschlecht, Schutz- und Risikofaktoren nach einer Behandlung (Studien der Forel-Klinik, n. I.Vogt)

Frauen

Schutzfaktoren

- ohne Kinder leben/ledig sein
- Vertrauensperson vorhanden
- Zufriedenheit mit Arbeitssituation

Risikofaktoren

- Trennung oder Scheidung
- mit Kindern zusammenleben
- keine Vertrauensperson
- arbeitslos

vgl. Sieber et al. 2002

Männer

Schutzfaktoren

- mit Kindern zusammenleben
- mit Partner/in zusammenleben/
verheiratet sein
- Zufriedenheit mit Arbeitssituation/
beruflicher Erfolg

Risikofaktoren

- Trennung oder Scheidung
- ohne Kinder leben
- kein beruflicher Erfolg
- arbeitslos

„Wie ist es in der heutigen Zeit
möglich, auf gelingende Art und
Weise ein Junge oder Mann zu
sein“?

Empowerment – aber welches Mann- Sein soll gestärkt werden? – Modell: Balanciertes Junge- und Mannsein

(nach Neubauer/Winter 2001)

- Konzentration
- Aktivität
- **Präsentation**
- Kulturelle Lösung
- Leistung
- Heterosozialer Bezug
- Konflikt
- Stärke
- Integration
- Reflexivität
- **Selbstbezug**
- Kulturelle Bindung
- Entspannung
- Homosozialer Bezug
- Schutz
- Begrenztheit

Anforderungen an die SuchtarbeiterInnen

- Orientierung am Gelingenden
- Wissenslücken in Bezug auf männliche Sozialisation, Lebenslagen und Risikolust
- Akzeptanz-orientiert arbeiten

Ziele von Suchtpräventionsangeboten für Jugendliche: „harm reduction“

- Phase exzessiven Drogenkonsums ohne irreversiblen Schädigungen überleben
- Überleben ohne größeren psycho-soziale Folgeschäden überstehen
- Schwerwiegende Folgen für Dritte vermeiden
- Wissen um Wirkungen, Wechsel- und Nebenwirkungen vergrößern
- „Drogenkonsum“ als Herstellungsmittel von Männlichkeit hinterfragen
- Sensibilisierung für eindimensionale Ausrichtung
- Genussorientierung



Welche Schutzmöglichkeiten haben Männer?

Therapie als Moratorium

- Auseinandersetzung mit d. eigenen Konstruktionen von Männlichkeit
- Beziehungen zu Frauen zu komplex?
- Organisationelle Antwort
- (Vorübergehend) monogeschlechtliche Gruppen-/Einzeltherapie
- Alternative Erfahrungen von Rausch
- Identitätsangebote: Ehemaliger?

Therapieziele

- Körperbewußtsein/-erfahrung
- Konfliktfähigkeiten erhöhen
- Ressourcen identifizieren und steigern
- Handlungskompetenzen erhöhen
- Alternative Erfahrungen von Rausch
- Identitätsangebote: Ehemaliger?
- Verminderung der Abhängigkeit von Erwerbsarbeit

Themen männerspezifischer Therapie-/Beratungsansätze

(nach H. Müller, casa fidelio)

- Die Vaterbeziehung und das Vatersein des alkoholkranken Mannes
- Der alkoholkranke Mann und seine Beziehung zu anderen Männern
- Der alkoholkranke Mann als Partner
- Der alkoholkranke Mann und seine Sexualität
- Der alkoholkranke Mann und Gewalttätigkeit/Gewalterleben
- Der suchtkranke Mann und sein Erwerbsleben
- Bewältigung des Allein Seins
- Kulturspezifische Themen: Beispiel: „Wie umgehen mit Stärkeritualen und Kampfeslust“?
- „Ich minus Sucht = gleich guter Mann“?

Fehlen der Thematisierung von Alkohol, Drogen und Gewalt

- **Enger Zusammenhang zwischen Gewalthandlungen und dem Konsum von psychoaktiven Substanzen in Theorie und Praxis**
- **In der Praxis vor allem Kooperationsdefizite zwischen Polizei, Suchthilfe anderen Institutionen**

Gendersensible Suchtarbeit

(u.a. nach FDR)

- **Ermittlung geschlechtsspezifischer Bedürfnisse**
- **Entwicklung differenzierter Angebote in Prävention, Beratung und Therapie**
- **Bezüge auf gesamtgesellschaftliche Strukturen herstellen**
- **Vernetzung und Koordination geschlechterspezifischer Angebote**

Gender mainstreaming Qualitätsstandard i. d. Suchtkrankenhilfe

- **Gender mainstreaming: männerspezifische Angebote als Querschnittsaufgabe aller in der Suchthilfe tätigen Organisationen**
- **Männerspezifische Angebote als Qualitätskriterium der Förderung von Suchthilfearbeit**
- **www.drugsandgender.ch**

Weitere Information und Kontakt

heino.stoever@uni-bremen.de

<http://www.archido.de>

www.drugsandgender.ch



Der „neue Mann“ – die gesellschaftliche Dimension (1/2)(nach Jakob Müller)

- **Findung einer nicht-‘pathogenen‘ Geschlechterrolle**
- **Männer als Auseinandersetzungspartner**
- **Mehr Einsatz der Väter bei der Kindererziehung**
- **Strukturelle Voraussetzungen:**
 - **Teilzeit-Jobs?**
 - **Wie „beziehungsfähiger“?**
 - **Flache Hierarchien, leistungs- statt männerbündisch-orientierter Netze**
- **Abkommen von eindimensionaler Orientierung auf Erwerbstätigkeit**

Der „neue Mann“ – die gesellschaftliche Dimension (2/2) (nach Jakob Müller)

- Befriedigendes Erleben der eigenen Rolle als Mann
- Infragestellen des vorhandenen kulturspezifischen Männerbildes
- Versöhnung von idealem und realem Selbstbild
- Befriedigende Antworten auf Sinn- und Lebensfragen
- Befriedigender Zugang und Erleben der eigenen Gefühle
- Befriedigendes Erleben sozialer Beziehungen
- Befriedigende Partnerbeziehungen
- Zufriedenstellende Arbeitssituation
- **Aufbau eines tragenden Beziehungsnetzes**